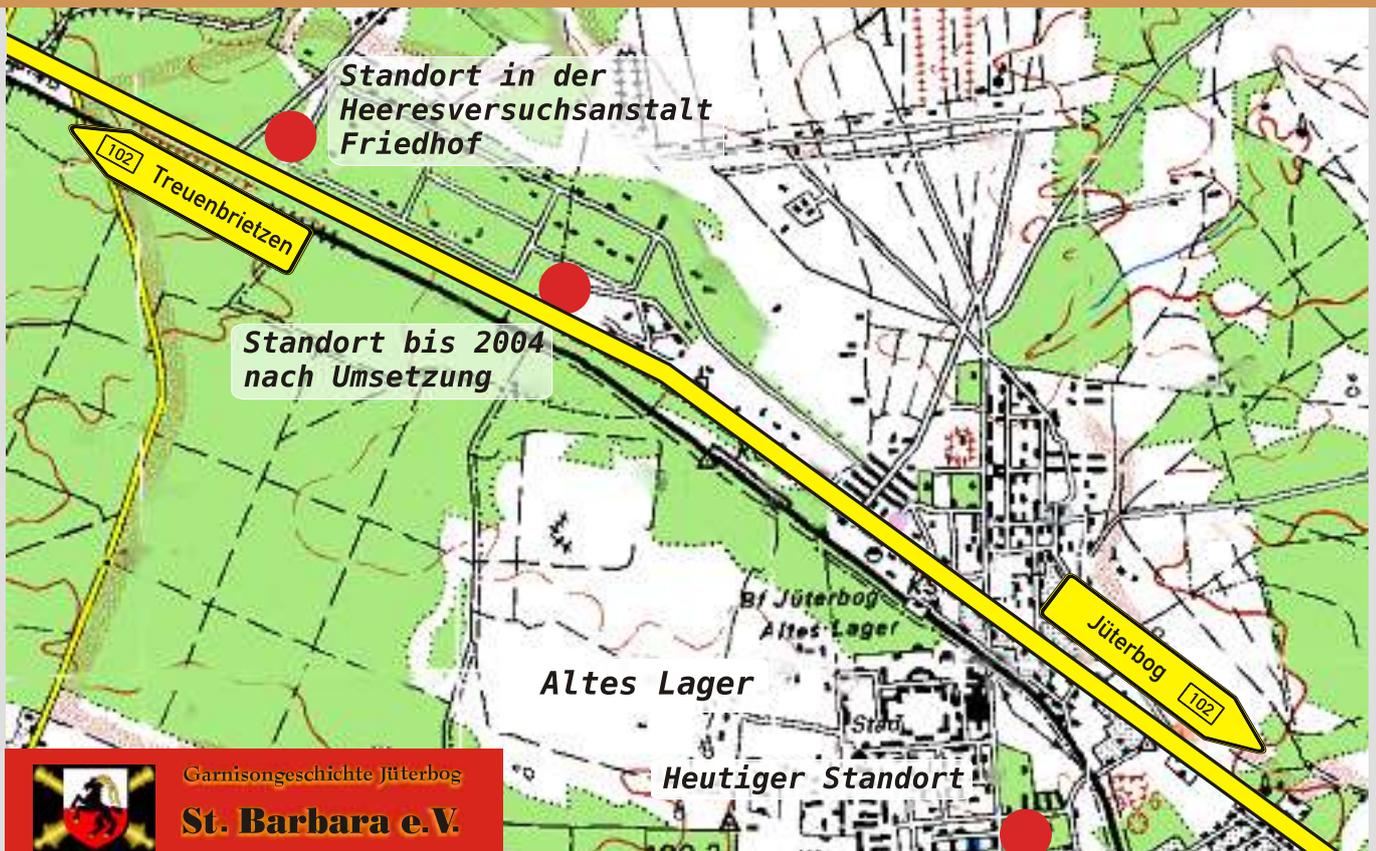




Gedenkstein für französische Kriegsgefangene in Altes Lager



Die Mitglieder des Garnisonsgeschichtsvereins Jüterbog „St. Barbara“ Manfred Müller, Helmut Stark und Ulrich Theilemann entdeckten im Jahr 1994 auf dem Gelände der ehemaligen Munitionsanstalt Altes Lager, versteckt zwischen Bäumen und Sträuchern und flankiert von abrisssreifen Militärbauten ein Denkmal - einen sandsteinernen Obelisk.

Wie sich nach umfangreichen Recherchen herausstellte, handelt es sich bei diesem Gedenkstein um ein wichtiges Zeugnis über die Entstehung der früheren Militärsiedlung Altes Lager, der an dieser Stelle aber auch schon seinen zweiten Standort gefunden hatte. Der ursprüngliche Standort befand sich ca. 1 km östlich auf dem Gelände der späteren Heeresversuchsanstalt.



Der Fundort

Altes Lager erlebte seine Gründung am 7. Oktober 1870. Damals kaufte die preußische Militärverwaltung an dieser Stelle 20 Hektar Land vom Dorf Zinna zum Bau eines Barackenlagers.

Die ersten Bewohner dieses Lagers waren ca. 9000 französische Gefangene aus dem deutsch-französischen Krieg, die beim weiteren Ausbau des seit 1864 existierenden Schießplatzes, beim Straßenbau und der gesamten militärischen und zivilen Infrastruktur der Garnison Jüterbog mitarbeiten mussten.

C.N. Pischon, Pfarrer und Chronist der Stadt Treuenbrietzen, schrieb in seiner 1871 erschienenen Stadtgeschichte über „die gegenwärtig im Vollzuge begriffene Einrichtung eines zunächst für französische Kriegsgefangene bestimmten Barackenlagers bei Tiefenbrunn“.

Viele dieser französischen Kriegsgefangenen sterben und werden fern der Heimat auf dem so genannten „Franzosenfriedhof“ auf dem Weg zur Munitionsanstalt beigesetzt.

Der Jüterboger Pastor Hamann schrieb darüber: „Eine wehmütige Erinnerung an die Jahre 1870/71 ruft der sogenannte Franzosen-Kirchhof beim Alten Lager wach. In seiner Erde ruhen fern vom Vaterlande Frankreichs Söhne, die kriegsgefangen in den Baracken des Alten Lagers untergebracht der Tod hier während ihrer Gefangenschaft abrief.“

Vermutlich auf Bestreben hinterbliebener Familien und mit finanzieller Unterstützung des französischen Staates erhält der Steinmetz Schnürpel aus Wittenberg den Auftrag, das Kriegerdenkmal unmittelbar auf dem Gelände des Franzosenfriedhofs zu entwerfen und aufzubauen. 1871 erfolgte die Einweihung des mit der lateinischen Inschrift

„Den durch das Kriegsunglück aus Sachsen nach Jüterbog geführten französischen Soldaten, die sich durch ihren Tod anstelle von irdischem Gewinn nicht unverdienter Maßen himmlischen Ruhm erhofften, hat das trauernde Vaterland diesen Stein im Jahre 1871 errichtet“

versehenen Gedenksteins.



Inschrift



Detail des Sockels

Durch den Garniongeschichtsverein „St. Barbara“ wurde der Stein in Abstimmung mit der zuständigen Denkmalschutzbehörde, der Gemeinde Niedergörsdorf und der Brandenburgischen Boden GmbH im Jahr 2004 auf einen würdigen Platz gegenüber dem Kulturzentrum „Das Haus“, in unmittelbarer Nähe zur „Barbara-Halle“, dem Garniongeschichtsmuseum, aufgestellt. Der Belziger Steinmetzbetrieb Scholz begleitete die Aktion fachlich.



Manfred Müller, Helmut Stark und Uli Theilemann beim Aufbau



Ziel aller Beteiligten war es, zum "Tag des offenen Denkmals" 2008 das Denkmal in neuem Glanz erstrahlen zu lassen.



Der Restaurator Oliver Guhr aus Berlin wurde damit beauftragt. Dazu musste erst einmal die fehlende Bekrönung erstellt werden. Aus Sandstein wurde eine Helmform gemeißelt.



Weiter ging es darum, den Sandstein vom Witterungsbelag zu reinigen, zu konservieren, die Inschrift leserlich zu gestalten und fehlende Ecken und Kanten zu ersetzen.





Am 13. September 2008 erfolgte die feierliche Enthüllung.



Bürgermeister Wilfried Rauhut



Vorsitzender des Garnisongeschichtsvereins St. Barbara
Thomas Schulze



Ehrendes Gedenken

Französische Kriegsgefangene wurden auch am Nordrand der Stadt Jüterbog, beim heutigen Birkenweg, begraben, wo schon Opfer der Schlacht bei Dennewitz von 1813 beigesetzt wurden.

1881 soll den auf dem Truppenübungsplatz verstorbenen Franzosen ein weiteres Denkmal gesetzt worden sein, von dem bisher aber keine Spuren gefunden wurden.



Quellen: Helmut Meck, Arbeitsgruppe Zeitgeschichte Altes Lager
Henrik Schulze, Chronist der Stadt Jüterbog und Mitglied des Garnisongeschichtsvereins „St. Barbara“